

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illust. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienando.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Der Kaiserbesuch in Dänemark.

Bei schönstem Wetter erfolgte Donnerstags nachmittag der Einzug des Kaisers in Kopenhagen. Ungeheure Menschenmassen — man schätzt sie auf 200 000 — füllten die Straßen, des Augenblicks harrend, in dem der deutsche Kaiser in die von hohen Fürstenbesuchen verwöhnte Hauptstadt Dänemarks einziehen würde.

Um 4 Uhr hatten die Truppen, bei denen alle Waffengattungen, mit Ausnahme der Dragoner und Genietruppen vertreten waren, Aufstellung genommen. Auf dem Landungsplatz außerhalb des Hauptzollamtes hielt die Leibgarde mit ihren roten Galaröcken und mit den hohen Bärenmützen die Ehrenwache. Bald erschienen hier eine glänzende Versammlung von militärischen und bürgerlichen Würdenträgern, alle Minister, verschiedene Gesandtschaften, die municipalen Spitzen, sowie die Präsidenten des Reichstages und der Primas der dänischen Kirche.

Um 1/5 Uhr kamen die männlichen Mitglieder der Königsfamilie an, der alte König, der Kronprinz und Prinz Christian in ihren deutschen Uniformen mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens über dem Mantel. Die Rede bot einen schönen Anblick dar, obwohl es unmöglich gewesen, einige Kriegsschiffe auszubieten. Die Sonne schien mit hellen Strahlen auf den Bau des Empfangspavillons. Punkt 5 Uhr passierte das Kaiserschiff mit der Kaiserflagge die Forts unter dem donnernden Salut der Geschütze.

Nachdem der deutsche Gesandte mit Gefolge zuerst seinen kaiserlichen Herrn begrüßt hatte, stieg der Kaiser, begleitet vom Kronprinzen und dem Prinzen Christian, dem Kaiser einen Besuch ab. Als die königliche Dampfbarkasse bei der „Höhenzollern“ anlegte, eilte der Kaiser dem Könige entgegen, umarmte und küßte ihn, und sofort flog die dänische Königsfanfane neben der deutschen Kaiserfanfane hoch. Die Musik spielte die dänische Nationalhymne. Bald darauf kehrte die königliche Yacht zurück. Der Kaiser verließ die „Höhenzollern“ mit der kaiserlichen Schutuppe, von allen Seiten donnernden Salutschüsse, und in den kurzen Pausen wurde die deutsche Kaiserhymne von den dänischen Militärkapellen gespielt. Am Landungsplatz wurde der Kaiser, der Admiralsuniform mit dem Elefantorden über dem Mantel trug, vom Könige an der untersten Stufe auf das herzogliche begrüßt. Der Kaiser sah gesund und heiter aus und verkehrte lebhaft mit dem Gefolge des Königs, das ihm vorher vorgestellt war. Darauf begrüßte den Kaiser der Minister von Kopenhagen. Dann bestiegen der Kaiser und der König den goldenen Galawagen mit Vorreitern und fuhren, eskortiert von einer Schwadron Gardebuzaren, nach dem Amalienborgpalais. Auf dem ganzen Wege, in welchem sich die Menschenmassen drängten und lebhaft Hurra riefen, bildeten die Truppen Spalier. Auf dem Platz vor dem Palais hatten Artillerieabteilungen und Ulanenschwadronen Aufstellung genommen, und am Fenster des Palais sah man die Kaiserin-Witwe von Rußland und die Königin von England als Zuschauer des Schauspiel.

Nach kurzer Zeit stieg der Kaiser den königlichen Damen einen Besuch ab. Um 8 Uhr fand eine Galatabelle statt, an welcher die Staatsminister, die Chefs der ausländischen diplomatischen Vertretungen, die Spitzen des kaiserlichen Gefolges u. s. w. teilnahmen.

Bei der Tafel saß König Christian zwischen der Königin Alexandra und der Kaiserin Witwe Maria Feodorowna, der Kaiser zwischen der Kronprinzessin und dem Kronprinzen Friedrich. Die Tafel war prachtvoll mit Gold, Silber und edlen Blumen geschmückt. Der König hielt die erste Rede und sagte:

„Bei diesem Besuch haben Ew. Majestät uns ein neues Zeichen für Ihre Freundschaft gegeben, für welches ich meinen besten Dank ausspreche. Möge dieser Besuch zu einer weiteren Entwicklung des herzlichen Verhältnisses zwischen unseren Säulern und Völkern beitragen. Ich trinke auf das Wohl Ew. Majestät des deutschen Kaisers und Königs, auf das Wohl der Kaiserin, für deren baldige Genesung ich die aufrichtigsten Wünsche hege. Ew. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kai-

serin und das ganze kaiserliche Haus, sie leben hoch!“

Der Kaiser antwortete:

„Ich danke aus aufrichtigem Seemannsherzen für die hohe Ehre, welche Ew. Majestät mir erwiesen dadurch, daß Sie mich zum Admiral in der dänischen Flotte ernannt haben, einer Flotte, welche mit ehernem Griffel ihren Namen in die Weltgeschichte eingetragen hat. Und ich danke Ew. Majestät für die Ehre, daß mein Ulanen-Regiment bis zu ewigen Zeiten Ihren Namen tragen darf. Ich danke Ew. Majestät für den gnädigen und liebenswürdigen Empfang, welche Ew. Majestät und Ihr ganzes Haus für mich bereitet haben. Gott schütze und segne Ew. Majestät noch viele Jahre und gebe, daß Sie noch lange leben in der Mitte Ihrer Kinder und Enkel. Se. Majestät der König Christian und das ganze Königs-haus lebe hoch!“

Die Stimmung der hauptstädtischen Bevölkerung war unzweifelhaft sehr sympathisch gegenüber dem kaiserlichen Gaste, und man hörte im Gedränge viel bewundernde Ausrufe über den Kaiser und sein Aussehen.

Kaiser Wilhelm ist vom König von Dänemark zum dänischen Admiral ernannt worden. Der Kaiser hat dem thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6 den Namenszug seines Chefs, des Königs von Dänemark, in den Epaulettet und Achselstücke verliehen und dem König Epaulettet und Achselstücke mit dem Namenszug überreicht. Prinz Waldemar von Dänemark ist a la suite der deutschen Marine gestellt worden.

Deutschland.

— (Hof- und politische Nachrichten.)

Der Kaiser wird, wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, bei Gelegenheit der bevorstehenden Reise nach Rom der Benediktinerabtei von Monte Cassino einen Besuch abstatten. Dies entspricht einer früheren Zusage, die der Kaiser gemacht hat. Wenn auch von einem kaiserlichen Besuche im Kloster von Grotta Ferrata die Rede ist, so liegen in dieser Hinsicht nur Zeitungsmeldungen vor, da an maßgebender Stelle von einer bezüglichen Einladung nichts bekannt ist. — Der Kaiser wird im September während der Kaiser-Manöver in Sachsen seinen Aufenthalt in Leipzig nehmen. Die Kaiserparade über das 11. Armekorps wird, wie nimmere feststeht, in unmittelbarer Nähe von Erfurt, zwischen Altmannsdorf und Kerpsteden, am 2. September abgehalten. Während der großen Manöver n. den 4. und 11. Armekorps unter dem Oberkommando des Generals v. Wittich stehen. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend Linderarbeit in gewerblichen Betrieben vom 30. März 1903. — Der sächsische Vorstehende Staatsminister v. Meyisch, wurde plötzlich telegraphisch zum König Georg nach Gardone berufen und reiste noch am Abend dorthin ab. Er passierte gestern vormittag München und hatte auf dem Bahnhofe eine längere Konferenz mit dem dortigen Gesandten Herrn. von Friesen. Es wird vermutet, daß diese Reise mit der Chancengelegenheit des Kronprinzen zusammenhängt. Es sind zurzeit verschiedene hochstehende Persönlichkeiten wieder eifrig an Werke, den König zu einer milderen Auffassung der Affäre zu bewegen. — Nach dem „Reichsanz.“ wurde dem Staatspräsidenten beim Oberlandesgericht Hamm i. W. Oberjustizrat Althaus der Kronorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen.

— Das Herrenhaus wurde am Donnerstag mit der Staatsberatung noch nicht fertig. Aus den Verhandlungen über den Eisenbahnetat ist hervorzuheben, die Mitteilung des Ministers Budge, daß die Eisenbahneinnahmen in der Zeit vom Dezember bis April eine derartige Steigerung erfahren hätten, daß das vom Finanzminister auf 35 Millionen geschätzte Defizit des Jahres 1902 voranschaulich dadurch voll gedeckt werden würde. Beim Justizetat teilte Minister Schönstedt auf Anregungen aus dem Hause mit, daß ein vollständig ausgearbeiteter Entwurf eines neuen Fideikommissgesetzes vorläge, der gegenwärtig den Provinzialbehörden zur Prüfung unterbreitet sei. Die Vorlage umfasse 250 Paragraphen. Sie beziehe sich auch auf die bestehenden Fideikommiss, solle aber nicht für bürgerliche Besitzungen Geltung haben. Beim Etat des Ministeriums des Innern wurde mehrfach Besprechung über die Höhe der kommunal-lafte geführt. Minister v. Hammerstein

warnte die Gemeinden vor Zugausgaben; statt neue Anleihen aufzunehmen, sollte man eher auf Amortisation alter Schulden bedacht sein. Der Minister trat für den Ausbau des indirekten Steuersystems in den Gemeinden ein. Er erklärte, er werde alles daran setzen, um zu verhindern, daß der Reichstagsbeschluss betr. Aufhebung der kommunalen Abgabe vom Jahre 1910 ab zur Ausführung komme.

— Durch militärische Beförderungen sucht der Kaiser bekanntlich hohe Beamte von Zeit zu Zeit zu erfreuen. Vor Jahresfrist ist Graf Bülow zum Generaloberst a la suite befördert worden. Jetzt hat der Kaiser dem früheren Staatssekretär v. Bötticher, dem jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, den Charakter als Oberst der Landwehr verliehen. Oberpräsident v. Bötticher gehört noch als Oberleutnant zum ersten Aufgebot der Infanterie des Landwehrbezirks Magdeburg und feierte am 1. April sein 50jähriges Militärdienstjubiläum.

— Eine neue 3prozentige Reichsanleihe ist, wie „Wolfs Bureau“ mitteilt, am Donnerstag im Betrage von 290 Millionen Mark seitens der Finanzverwaltung an das unter Führung der Reichsbank stehende sogenannte Preußenkonförium begeben worden. Das Konförium wird den übernommenen Betrag am 17. April d. Js. zur öffentlichen Zeichnung zum Preise von 92 für je 100 Mark Nennwert auflegen; die zugeteilten Stücke können vom 27. d. Mts. ganz, müssen aber an diesem Tage zur Hälfte und mit je einem Viertel am 11. und 25. Mai gegen Zahlung des Preises abgenommen werden.

— (Entlastung des Reichsgerichts.)

Bei der ersten Beratung des Etats hat der Abgeordnete Spahn die Notwendigkeit einer Entlastung des Reichsgerichts als notwendig erklärt; eventuell auf dem Wege, den die verbündeten Regierungen früher in Vorschlag gebracht hatten: durch Hinaussetzung der Grenze der Revisionssumme. Bei der dritten Lesung des Etats hat dann aber ein anderes juristisches Mitglied der Zentrumsparthei sich mit Entschiedenheit dagegen ins Zeug gelegt, daß eine Entlastung des obersten Gerichtshofes des Reiches auf solche Art angestrebt werde. — Die „National-liberale Korrespondenz“ bemerkt dazu: „Wir glauben, gut unterrichtet zu sein, wenn wir sagen, die verbündeten Regierungen werden an ihrem Standpunkte festhalten. Sie hegen die Zuversicht, daß auch eine einseitige Mehrheit des Reichstages ihm in absehbarer Zeit beitreten wird.“

— (Altersversicherung der Handwerker.)

Die ungünstige wirtschaftliche Lage zahlreicher kleiner Unternehmer, Handwerker u. s. w. ist im Reichstag hervorgehoben und es ist bedauert worden, daß diese so wenig von der freiwilligen Versicherung nach dem Invalidenversicherungsgesetz Gebrauch machen. Der Anregung, diese Personen, insbesondere die Handwerker, wiederholt auf die Bezugs-hinzuweisen, entspricht jetzt der Handelsminister. Er ersucht den Polizeipräsidenten von Berlin, sowie die Regierungspräsidenten, die nachgeordneten Behörden anzuweisen, daß die von Zeit zu Zeit die beteiligten Kreise über die Bedeutung und die wohlthätigen Folgen der privaten Versicherung aufklären.

— Entschädigung unschuldiger Verurteilter. Nach Mitteilungen an die Redaktionskommission des Abgeordnetenhauses sind in Preußen als Entschädigungen an im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochene Personen 1901 im ganzen in 10 Fällen zusammen 6176 Mark bewilligt worden. Als sonstige, Bewilligten gewährte Vergütungen für die ihnen ohne ihr Verschulden aus dem Strafverfahren erwachsenen Nachteile sind in dem genannten Etatsjahre in 17 Fällen zusammen 1737 Mark bewilligt worden. — Welch geringfügige Summen! Und wie lange hat es gedauert, bis man sich entschloß auch nur in diesem bescheidenen Umfange zu gewähren!

— Eine Arbeiter-Rundgebung gegen die sächsische Sozialdemokratie. Etwa 500 ältere Arbeiter der Altiengeellschaft für Glasindustrie, vormalig Friedrich Siemens in Döhlen, veröffentlichten gegen die sozialdemokratische „Sächsische Arbeiterzeitung“ in Dresden eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Die fortgesetzten Angriffe der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ gegen unsere Arbeitgeber wie gegen uns selbst veranlassen einen jeden rechtlich denkenden Arbeiter, hiergegen Stellung zu nehmen und seine Entrüstung darüber öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Mit derartigen

nur Unzufriedenheit hervorruhenden Artikeln, die wahrhaftig nicht geeignet sind, die Arbeiter-Interessen zu fördern, kann uns nimmermehr gebieten sein.“

— Ueber die Erfolge einer systematischen Behandlung von Lungenkranken in besonderen Heilstätten sprach sich gegenüber einer neuerlichen nicht wohlwollenden Kritik Geh. Rat Professor Dr. v. Leyden am 29. März in der Hauptversammlung des Berlin-Brandenburger Heilstätten-Bereins für Lungenkranke eingehend aus. Einem Berichte der Vossischen Zeitung zufolge führte er etwa folgendes aus: Das große Verdienst derjenigen, welche bei uns die Heilstättenbewegung im Gang gebracht haben, beruht darin, daß sie Anstalten, wie sie bis dahin nur für Bemteltete bestanden, für Unbemittelte geschaffen haben. Dank der deutschen staatlichen Arbeiterversicherung und der bereitwilligen Unterstützung der Besitzenden sind in Deutschland 77 Lungenheilstätten mit 7500 Betten entstanden, in denen im Jahre 30 000 Lungenkranke verpflegt werden. Nun ist gefragt worden, was haben diese Anstalten geleistet? Wie viele Kranke haben von der Anstaltskur einen erweislichen Nutzen gehabt? Ist infolge der Heilstättenbewegung die Tuberkulose zurückgegangen? Ein abschließendes Urteil ist hier durchaus ungerechtfertigt. Nur wer Erwartungen und Ansprüche an die Lungenheilstätten stellt, die weit über das Ziel hinausgehen, kann unzufrieden sein, die Kritik an die Heilstättenbewegung ist zurückzuweisen. Freilich ist es schwer, die Heilerfolge zu prüfen. Man gewinnt jedoch ein Urteil, wenn man die Kurverfolge danach abmisst, ob „Heilung“, „wesentliche Besserung“ oder „Besserung“ eingetreten ist. Bei der Anlegung dieses Maßstabes zeigt es sich, und zwar gleichmäßig in allen Lungenheilstätten, daß 70—80 v. h. der Pflüglinge von der Anstaltsbehandlung wesentlichen Nutzen hatten. Ob der Erfolg von Dauer war, das erhellt daraus, daß die Heilstättenpfleglinge in einem sehr beträchtlichen Verhältnisse ihre Berufsarbeit über Jahr und Tag wieder ausüben konnten. Die Heilstättenbewegung hat aber auch noch eine andere Wirkung gehabt. Sie hat neben vielem andern dazu beigetragen, daß die Sterblichkeit an Tuberkulose zurückgegangen ist, und zwar von 32 Sterbefällen jährlich auf 10 000 Einwohner im Jahre 1875, auf 19,5 Sterbefälle im letzten Jahre, für das Nachrichten vorliegen. Wer wohlwollend und billig denkt, muß zugeben, daß die Ergebnisse der Heilstättenbewegung durchaus erfreulich sind. Durchaus anerkannt wird dies von den Sachkundigen im Auslande. Von ihnen wird vor allem bedauert, daß es in den außerdeutschen Ländern wegen des Fehlens einer staatlichen Zwangsversicherung der Arbeiter an Handhaben fehlt, das deutsche Beispiel nachzuahmen.

Ausland.

Dänemark.

— Von der Berliner Sozialdemokratie hebt sich die Sozialdemokratie in Kopenhagen vorteilhaft ab. Die dortigen Sozialdemokraten wünschen in ihrem Blatt, wie wir gestern berichteten, dem deutschen Kaiser bei seinem Besuch in Kopenhagen als dem Haupt des großen südlichen Nachbarstaates einen würdigen und nachbarschaftlich freundlichen Empfang zu bereiten. — Wenn aber in Berlin die städtischen Behörden ein paar Tausend Mark ausgeben für einen würdigen Empfang eines gekrönten Hauptes wie beispielsweise des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Italien, so schreibt die Sozialdemokratie Peter Mordio und stellt es so dar, als ob solche geringe Ausgaben für die Ausschmückung von Straßen einem frevelhaften Raub an den Berliner Steuerzahlern gleichkämen.

Afrika.

— In Marokko ist nach einer Mitteilung der „Times“ aus Tanger vom Mittwoch die Lage „ernster“ geworden, die eingeborenen Beamten in Tanger geben offen ihrer Unruhe Ausdruck. In Fez haben Kämpfe zwischen verschiedenen Teilen der Regierungstruppen stattgefunden. Auch verschiedene Stämme jener Gegend liegen untereinander im Kampfe. Der Präsident ist nach Taza zurückgekehrt und hat seinen Standort dort aufgeschlagen.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 4. April. (Fortbildungsschule.) Nach nunmehr halbjährigem Bestehen fand die Schlussprüfung in der hiesigen Städtischen gewerblichen Fortbildungsschule statt. Die Prüfung erstreckte sich auf Deutsch, Rechnen, Gewerbeordnung und einiges aus der Buchführung. Magistrat und Stadtverordnete, deren Vertreter zugegen waren, sowie der Vorstand des Innungs-Ausschusses und einige Innungsmitglieder beaufsichtigten die Prüfung. Es wurden am Dienstag, den 31. März, Klasse II Gruppe B—Bauhändler von 6—8, am Mittwoch von 4—6 Klasse I derselben Gruppe A—Bekleidungsarbeiter — geprüft. In die Prüfung schloß sich die Austeilung der Zeugnisse und die Verteilung der Ehrengaben an die würdigen Schüler an. Durch freundliche Bereitstellung der erforderlichen Mittel seitens des Innungsausschusses und des Kuratoriums der Fortbildungsschule war es möglich, 15 Preise als Anerkennung für gutes Betragen und guten Fleiß zu beschaffen. Außerdem erhielt 9 Schüler eine lobende Anerkennung. Die Schule berechnete alle zu den schönsten Hoffnungen. Leider war die Beteiligung der Meister, die den Bestrebungen auf dem Gebiete der Schule doch immer großes Wohlwollen entgegenbringen, sehr gering. Hoffen wir, daß bei der nächstjährigen Abschlußprüfung die Teilnahme eine regere sein wird.

Camen, 4. April. (Verschiedenes.) Gestern wurden 88 neue Bücher in die Volksbibliothek gestellt. Es sind darunter sehr viele Neuerscheinungen. Nachweis über diese Bücher liefert das neue Bücherverzeichnis, welches in der Bibliothek sowie bei den Herren Felling und Holtmann für 30 Pfg. zu haben ist.

(Verlängerte Geschäftszeit.) Vom Montag, den 6. April an, dürfen an den letzten 5 Arbeitstagen vor Ostern die Geschäfte bis 1 Uhr abends offen gehalten.

s) Dortmund, 3. April. (Verschiedenes.) Heute mittag fand hier selbst die Einführung des neuen Schmalzdirektors Herrn Dr. Franz durch Herrn Oberbürgermeister Schmieding statt.

Paul Gehjes Maria von Magdala, dessen Aufführung in Preußen verboten ist, wird in nächster Zeit hier durch den Schauspieler Fardach aus Hamburg regiert. Dagegen kann die Polizei nichts sagen.

In einem Kanalschacht am Steinplatz wurde von einem Straßenarbeiter die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

s) Dortmund, 3. April. (Sozialdemokratische Arbeiterzeitung) leistet sich folgenden Erguß, der ein neues Beispiel für die zunehmende Verrohung der Genossen ist: Am 1. April schied man die Narren wie man will, ist ein altes deutsches Sprichwort. Was am 1. April an „großen Taten“ geschieht, steht unter dem Zeichen der Narrenzucht. Die kleine Gemeinde der neuheldischen Götzenanbeter beging gestern auch eine „große Tat“, sie hat einen großen Stein aufrichten lassen, auf den eine 28 Zentner schwere steinerne, mit Sackleinen angethane Figur gesetzt wurde, die sie Bismarck nennt. Gestern, am Tag der Narren, brachte die Gemeinde ihrem Fetisch ihr Opfer dar. Es wurde geredet, gehandelt und gefungen und nachher getrunken und getanzt. Aber nur die kleine Gemeinde hatte sich eingefunden, denn es war am Narrentag.

X Gelsenkirchen, 3. April. Durch unvorsichtige Umgehung mit einem Revolver wurde wieder ein Menschenleben vernichtet. Ein Schuhmacher hatte in ein Geschäft einen Revolver gebracht. Der 15jährige Lehrling wollte die Waffe besichtigen und der Schuhmacher schickte sich an, die Waffe zu entladen. Hierbei ging der Schuß los und die Kugel drang dem Lehrling ins Herz. Er war sofort tot.

? Hagen, 3. April. (Gesundbeter-Schwindel.) Die „Hag. Ztg.“ schreibt: Die bekannte geschiedene Ehefrau Schattan aus Barmen, über deren Schwindelereien wir vor einigen Monaten berichteten und die sich demnächst erst vor Gericht zu verantworten haben wird, treibt ihren frechen Schwindel weiter. Wie uns von zuverlässiger Seite aus unserem Leserkreis gemeldet wird, hat die Frau kürzlich wieder einer kranken Arbeitersfrau 15 Mark und einem Dienstmädchen Geld und Wäsche abgeschwindelt; diese Gegenstände will die Gaunerin für ihre Gesundbeterien gebraucht haben. Für das Geld habe sie Kerzen gekauft und den Küster bezahlt. Hoffentlich wird der Polizei Mitteilung von diesem neuen Kunststück dieser Person, die sogar unter sittenpolizeilicher Kontrolle steht, gemacht. Traurig ist es, daß sich immer wieder Dumme finden, die einer solchen Person ins Garn laufen. Schade, daß diese Dummen nicht noch mitbestraft werden können.

s) Siegen, 3. April. Vier junge Burschen im Alter von 16 bis 18 Jahren aus dem benachbarten Weidenau rissen vor einigen Tagen ihren Eltern aus, um, durch die Bekämpfung eines Buches über den Freiheitskampf der Buren angeregt, des geknechteten Volkes Befreier zu werden. Sie verschafften sich Waffen, Dolche und Revolver von Solingen, bekleideten ihren Lohn und verließen bei Nacht und Nebel ihre Eltern und dampfte nach Antwerpen. Man konnte sich das Verschwinden der Ausreißer zunächst nicht erklären, bis ein Telegramm von Antwerpen bei der hiesigen Polizeibehörde einlief, wonach man die Burschen in Antwerpen festgehalten hat.

s) Essen, 3. April. Große Erregung herrscht, wie aus Essen gemeldet wird, unter den Arbeitern der Krupp'schen Gesell-

schaft. Die Arbeitszeit wurde in diesen Betrieben auf 8 Stunden herabgesetzt und der Lohn gleichzeitig um 20 Prozent reduziert.

! Oberhausen, 3. April. (Wasser Sturm.) Der Handlanger August Bobca erlitt tödliche Verletzungen, indem er aus einem Fenster der dritten Etage auf die Straße stürzte. Bobca zog sich dabei einen schweren Schädelbruch zu.

Oberhausen, 3. April. (Uebervahren.) Von zwei zusammengefahrenen Wagen überfahren und getötet wurde hier ein sechsjähriger Knabe. Die Mäder gingen dem Kinde über den Unterleib.

Düsseldorf, 3. April. Schon im Jahre 1901 machte die preussische Staatsbahnverwaltung die Entdeckung, daß in den auf der Eisenbahnlinie Frankfurt a. M.—Berlin verkehrenden D-Zügen mit gefälschten Plakarten ein umfangreicher Schwindel betrieben werde. Obwohl seitdem höhere Eisenbahnbeamte die fragliche Strecke wiederholt besuchten, blieb die Angelegenheit unaufgeklärt, bis am 20. Januar 1902 auf dem hiesigen Hauptbahnhof zwei Beamte vom Fahrpersonal des Kölner D-Zuges, der Zugführer Hunger und der Schaffner Schmidt verhaftet, allerdings schon bald wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Während der Untersuchung machte Hunger seinem Leben durch Selbstmord ein Ende. Schmidt, der sich heute vor der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung zu verantworten hatte, bestritt jede strafbare Handlung. Die Indizienbeweise reichten zur Verurteilung nicht aus, und so wurde Schmidt laut „Köln. Volksztg.“ freigesprochen mit der Begründung, daß allerdings ein schwerer Verdacht an ihm haften bleibe.

Erier, 3. April. Der Regierungspräsident Dr. zur Nedden tritt, wie bereits gemeldet, am 1. Juli in den Ruhestand. Dr. zur Nedden, der jetzt 48 Jahre alt ist und 1885 bis 1888 den Oberverwaltungsbezirk und den Distrikt als Mitglied der freikonservativen Partei im Abgeordnetenhaus vertrat, wurde 1899 zum Regierungspräsidenten in Erier ernannt. Da er evangelisch ist, so gab damals, wie die „Magdeb. Ztg.“ in Erinnerung bringt, die Zentrumsprelle ihre Unzufriedenheit darüber kund, daß der fast ganz katholische Bezirk wieder einen evangelischen Präsidenten erhielt, obwohl gleichzeitig für den Nachbarbezirk Koblenz ein katholischer Präsident ernannt wurde, an dem das Zentrum nichts auszusetzen hatte. Bei dem Mißtrauen, das heute herrscht, darf man voraussetzen, daß der Abgang des Präsidenten zur Nedden mit dem Streit um die Mädchenschule in Erier und den Bischof Korum in Verbindung gebracht werden wird. Das Zentrum wiederholt bereits energisch seine Forderung, einen katholischen Präsidenten in Erier zu sehen.

Erier, 3. April. (Zur Regelung der Erierer Schulfrage.) Wie die Koblenzer „Nebenb.“ „Volksztg.“ zuverlässig erfährt, wird behufs Regelung der Erierer Schulfrage ein Geistlicher, der Germanist und Historiker ist, als erster Oberlehrer am Lehrerseminar angestellt und darauf, sowie in den anderen Klassen der paritätischen höheren Mädchenschule Unterricht in Deutsch und Geschichte erteilen. Den Religionsunterricht wird der Bischof der zuständigen Pfarrgeistlichkeit übertragen.

Automobil-Unglück.

Zwei Automobilisten getötet.

Ein schweres Unglück ereignete sich bei dem Gebirgs-Automobil-Rennen Nizza-La Turbie: Einer der Teilnehmer, der bekannte Graf Zborowski, der einen deutschen Mercedeswagen steuerte, rannte bei einer scharfen Straßenbiegung mit seinem Fahrzeug in vollster Fahrgeschwindigkeit auf eine Mauer, wurde mit dem Kopfe gegen dieselbe geschleudert und blieb sofort mit zerschmettertem Schädel tot auf der Place. Auch der Begleiter des Grafen, ein Baron Parange, erlitt so schwere Verletzungen, daß er einige Stunden später starb.

Ueber den Unglücksfall werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Die drei ersten Startenden erreichten ohne Zwischenfall das Ziel, wobei Herr Hieronymus, der ebenfalls einen Mercedeswagen fuhr, den Rekord schlug, indem er die zu durchzufahrenden 15,50 Kilometer in 14 Minuten 26,8 Sekunden zurücklegte (bisheriger Rekord 15,46). Als Viertes startete mit dem Baron Parange zur Seite Graf Zborowski, bekannt als vierter Preisträger der Autofahrt Paris—Buenos Aires. Er begann mit der zweiten Geschwindigkeit, ging nach einer Minute in die dritte und gerade an jener scharfen Biegung, wo vor drei Jahren an demselben Tage bei derselben Automobilfahrt der Deutsche Braunbauer seinen Tod fand, in die vierte Geschwindigkeit über. Graf Zborowski wurde hier rechts, der Baron links vom Wagen, der umstürzte und total zertrümmert wurde, geschleudert. Der Graf wurde tot mit zerschmettertem Schädel, der Baron schwer verletzt aufgefunden. Gräfin Zborowski wurde in der Rodenkapelle, wohin die Leiche gebracht worden war, ohnmächtig. Das Rennen wurde sofort abgebrochen.

Der Tod des Grafen Zborowski, der übrigens noch kürzlich die Berliner Automobil-Ausstellung besuchte, wird in deutschen Automobilkreisen umso mehr beklagt werden, als er vorwiegend deutsche Rennwagen fuhr und auch bekräftigen war, Deutschland in dem Kampfe um den Bennett-Preis, der in kurzer Zeit in England ausgetragen werden soll, zu vertreten.

Vermischtes.

— Auf der Königin Luise-Grube im Ostfeld erfolgte, wie der Gleiwitzer „Oberst.“ „Wanderer“ meldet, am Donnerstag Mittag unter Tage eine Explosion der Pulverkammer. Der Betrieb wurde sofort eingestellt. Alle Mannschaften sind zu den Rettungsarbeiten aufgegeben. Bisher wurden vier Bergleute tot und 7 schwer verwundet zu Tage gefördert. Bei den Rettungsarbeiten kamen ein Steiger und ein Aufseher zu Tode. Man fürchtet, daß ein Teil des Schachtes eingestürzt ist.

— Die Posener Strafkammer verurteilte den Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Gustav Eberl, der früher die finanzielle Leitung des landwirtschaftlichen Zentralblattes hatte, wegen Steuerhinterziehung zu 600 Mark Geldstrafe.

— Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich, wie aus Mittelsteine gemeldet wird, auf der Eisenbahn-Neubaustrecke Mittelsteine—Wünchenburg. Als ein aßzug zum ersten Male eine Kreuzung passieren sollte, kam der Zug in ein schnelleres Tempo, so daß auch die Maschine mitgerissen wurde. Da es nicht gelang, den Zug zum Stehen zu bringen, stürzten die Wagen mit der Maschine am Ende des Eisenbahnammes um. Der Lokomotivführer wurde sofort getötet, der Heizer erlitt schreckliche Brandwunden.

— Fabrikbrand. In der großen Gaspflichter Brauweinbrennerei bei Görtz brach früh um 4 Uhr Feuer aus. Das Mälzereigebäude ist bereits völlig niedergebrannt, das Hauptgebäude der Brennerei steht in Flammen und ist nicht mehr zu retten. Ein anderes Gebäude, in welchem 84 000 Liter Spiritus lagern, schwelte in höchster Gefahr. Es wurde jedoch samt den Spiritusvorräten gerettet. Dagegen sind die Getreide- und Mälzvorräte völlig verbrannt. 90 Feuerwehrleute waren an der Arbeit.

— Kirchenraub. Wie aus Paris gemeldet wird, wurde in der berühmten Kathedrale von Tours eingebrochen, und da die Diebe alle Opferstöcke leer fanden, nahmen sie die großen wertvollen Anubion-Tapisserien aus dem 17. Jahrhundert mit, die sich in einer Seitenkapelle beim Hochaltar befanden und auf 80 000 Franks geschätzt werden. Sie stellten die „Geburt Christi“, „Jesus und die Schriftgelehrten“, „Jesus im Tempel“ und die „Flucht nach Ägypten“ dar und trugen das Wappen der Stadt Tours.

— Erneute Streik-Krawalle. In Bromberg kam es wiederum zu heftigen Zusammenstößen zwischen streikenden Bauern und Zimmerleuten und der Polizei. Ein Polizeiaufgebot von 40 Mann begleitete acht arbeitswillige Italiener vom Bahnhof nach einer Baustelle, als sie von den Streikenden angegriffen wurden. Sie warfen die Beamten mit Steinen und verletzten fünf von ihnen. Nun ging die Polizei mit blanker Klinge gegen die Erregten vor, von denen fünfzig verletzt wurden, davon zwei so schwer, daß sie vom Plage getragen werden mußten. Mehr der Streikenden wurden verhaftet.

— Eine Mordthat ist in der Nähe von Gildenboden (Wpr.) verübt worden. Vorübergehende fanden auf der sog. Bartkammer Trift den Mülleknecht Franz Feilenhauer, der beim Mühlenbesitzer Schulz in Bartkamm in Stellung war, in seinem Blute liegend vor. Der Verletzte zeigte noch einige Lebenszeichen, gab aber bald seinen Geist auf. Der Ermordete hatte am Abend vorher einen seiner Verwandten in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Mertens zum Bahnhof Gildenboden gebracht. Auf dem Rückwege kehrten sie im Gasthaus ein und trafen dort den Bahnarbeiter Krause aus Weiskalen und Wegner aus Abbau Bartkamm, ferner zwei Knechte aus Bartkamm. Wegen einen der letzteren hegte Wegner, als seinen Nebenbuhler, einen Groll. Wegner und Krause entfernten sich aus dem Gasthaus. Wegner verschaffte sich, als früherer Artillerist, zu Hause mit Säbel und Revolver und stellte sich mit Krause auf die Lauer. Als Feilenhauer und seine Begleiter die Trift bei dem Bahnübergang passierten, feuerte Wegner mehrere Schüsse ab. Ein Schuß ging dem Arbeiter Mertens in die Brust, zwei andere trafen den linken Arm und die Brust des einen Knechts, worauf beide die Flucht ergriffen, während Feilenhauer stehen blieb. In der Meinung, seinen Nebenbuhler vor sich zu haben, fiel Wegner über Feilenhauer her und bearbeitete ihn mit dem Säbel derartig, daß er bis zur Unkenntlichkeit entstellte wurde. Feilenhauer ist also das Opfer einer Verwechslung geworden, während der Knecht dem der Nachschuß zugebracht war, unverletzt davongekommen ist.

— Brand in einer Brauerei. Aus Augsburg wird geschrieben: Das am Sonnabend morgen im Bürgerlichen Brauhaus Augsburg-Göggingen ausgebrochene Feuer hat der Tätigkeit der Feuerwehr tagelangen Widerstand geleistet. Den ganzen Sonnabend, die darauffolgende Nacht und den ganzen Sonntag war abwechselungsweise eine Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr thätig, das Feuer vollständig abzulöschen. Kaum glaubte man auf der einen Seite Herr geworden zu sein, so bot das in Masse gelagerte Malz immer wieder neuen Nahrungsstoff, und es brannte wieder auf einer anderen Seite. Nur durch das vollständige Ausschöpfen des Malzes konnte end-

lich Ruhe geschafft werden. Verbrannt bzw. unbrauchbar geworden sind nicht weniger als über 4000 Zentner Malz, 500 Zentner Gerst und 200 Zentner Hafer. Der Gesamtschaden dürfte sich auf etwa 200 000 Mark belaufen, wovon ein großer Teil durch Versicherung gedeckt sein dürfte.

— Ueber einen tragikomischen Zwischenfall auf dem Viehmarkt berichtet die „Weimar. Ztg.“: Steht da ein „oller ehrlicher Landmann“ mit seinen beiden Kühen und unterhält sich mit seinem Nachbar. In das anscheinend sehr interessante Unterhaltungsthema ganz vertieft, bemerkt er nicht, daß sich hinter seinem Rücken ein recht eigenartiger Viehhaber eingefunden hatte. Der blaube Knöppe „Abnehmer“ nahm beide Kühe fremdlich am Kopf und drückte ihnen das — Geruchsvollziehersiegel zwischen die Hörner. Der Händler sah recht von seinem Schreden erholt, hatte ihm der Beamte den Zweck seines plötzlichen Erscheinens auseinandergesetzt und verschwand mit den beiden Pflüglern des Bäuerleins, bei dem anscheinend zu Hause „nichts zu holen“ war.

— In Hayingen sind zwei gefährliche Wildbiebe auf längere Zeit unschädlich gemacht worden. Die Bergleute Hoffmann und Engels wurden beim Wildern von einem Förster überrascht. Hoffmann gab sofort Feuer und verletzte den Beamten am Oberschenkel, sodast er niederstürzte. Darauf floh der Thäter mit seinem Genossen; beide wurden jedoch noch am demselben Tage verhaftet. Der Thät soll, der „Dolr. Volksztg.“ zufolge, der Groll des Hoffmann gegen den Förster zu Grunde liegen, der ihn schon früher beim Wildern abgefaßt und seine Bestrafung veranlaßt hat. Die Verwundung des Försters ist nicht gefährlich.

— „Der falsche Baurat.“ Am Abend des 1. Februar erschien in der Wohnung des Arbeiters Moritz in Allenstein ein anständig gekleideter Mann und stellte sich als der „Baurat Frölich“ vor, der von der Regierung beauftragt sei, die Wohnung des Moritz auf ihre Beschaffenheit zu untersuchen. Da der „Herr Baurat“ sicher austrat, begaben die Eheleute keinerlei Mißtrauen, räumten die Möbel von den Wänden und thaten auch sonst alles, was der „Herr Baurat“ verlangte. Der Baurat erklärte schließlich die Wohnung für gesundheitschädlich und ordnete die sofortige Räumung der Wohnung an. Die Eheleute hatten da an jenem Abend eine strenge Kälte herrschte, bis auf weiteres in der Wohnung verbleiben zu dürfen. Das gestand der „Baurat“ gegen sofortige Leistung einer Bürgschaft von 6 Mark zu. Weil Frau M. so viel Geld nicht besaß, ermäßigte der „Baurat“ die Bürgschaft auf 3 Mark. Doch auch diesen Betrag konnten die Eheleute nicht aufbringen. Eine von Moritz zurückgelegte längere Krankheit hatte das kleine Vermögen ausgezehrt. Der „Herr Baurat“ änderte nun seinen Beruf und wurde „Dr. Simon“. M. mußte sich entkleiden, sich untersuchen lassen, und um sein gründliches Wissen darzutun, schimpfte „Herr Dr. Simon“ kräftig auf die anderen Ärzte, die bei der Behandlung große Fehler gemacht hätten. Wie sich später ergab, war der „Doktor Simon“ der Zimergeselle Max Preuß aus Allenstein, der schon 8½ Jahre im Zuchthaus und 1 Jahr im Gefängnis gesessen hat. Preuß bekam von der Strafkammer in Allenstein sechs Monate Gefängnis.

— Ein weiblicher Einbrecher. Das schöne Geschlecht hat zwar von jeher ein verhältnismäßiges Kontingent zum Verbrechen gestellt; aber gewisse Arten von Verbrechen, z. B. der Einbruch, waren doch bisher fast ausschließlich Spezialität der männlichen Langfinger. Am 2. November v. J. wurde aber in Breslau eine professionmäßige Einbrecherin in der Person der Mäherin Ida Glahdingst gemacht und am 18. Dezember v. J. vor Gericht gestellt, da sie von den ca. 20 ihr zugeschriebenen Einbruchdiebstählen 2 eingekannt hatte. Wegen dieser beiden Fälle erhielt sie damals 3 Jahre Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Dieser Tage hatte sie sich wegen der übrigen ihr zur Last gelegten Thaten vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Die Anklage führte 15 einzelne Fälle auf, von denen sie 2 als von ihr verübt zugestand, während sie die übrigen ableugnete. In allen Fällen hatte sie auf die gleiche Weise „gearbeitet“. Ihr Arbeitsfeld waren ausschließlich die Scheintinger- und Odervorstadt und zumeist bevorzugte sie bei der Ausführung die Nachmittage von Sonn- und Festtagen, ab und zu auch besondere Gelegenheiten, wie Beerdigungen, bei denen, wie z. B. bei dem Begräbnis der im Stadttheater verunglückten Balleten-Fräulein Gubner, eine große Beteiligung stattfand. Als Handwerkzeug benutzte sie einen Dietrich und mit Vorliebe zum Aufbrechen von Schränken und Schreibtischen Pademesser, die sie sich aus den Klüben der Wohnungen holte, denen sie ihre Besuche abstattete. Als Beute schleppte sie meistens bares Geld, Schmucksachen, Wäsche, Kleider und Betten weg. Als Grund zu ihrem verbrecherischen Treiben gab die Angeklagte auch heute Not an. Sie habe keine Arbeit und für ihre unerwachsenen Kinder zu sorgen gehabt. Das Gericht erachtete die Angeklagte in 14 Fällen des schweren Diebstahls überführt und verurteilte sie unter Wegfall der am 18. Dezember über sie verhängten 3 Jahre zu 10 Jahren Zuchthaus und weiteren vier Jahren Ehrverlust.

Neueste Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolfs Bureau); H. Depeschen-Bureau Herold.)

Das Unglück auf der Königin Luise-Grube.

8 Tote — 8 Verletzte.
14 Bergleute vermisst.

W. Gleiwig, 3. April. Ueber das gestrige Grubenunglück auf der Königin Luise-Grube (siehe Vermischtes) wird weiter amtlich gemeldet: Es hat keine Pulverexplosion stattgefunden, dagegen ist die Förderstrecke des Heinhilfs in einer Länge von 600 Met. zu Bruch gegangen. Bis her wurden 8 Tote und 8 Verletzte zu

Tage gefördert. Es werden aber noch 14 Mann vermisst.

Der Oberschles. Wanderer meldet weiter über das Unglück: Die in dem Schacht II eindringenden Rettungsmannschaften fanden die meisten Wasserhaltungsmaschinen zerstört vor. Da die Pulverkammer mit ihren Sprengvorräten unversehrt ist, so führt man dies Unglück auf das Entweichen von Brandgas und eine Explosion von trockenem Kohlenlengas zurück. Die Rettungsarbeiten werden noch ununterbrochen fortgesetzt. Es gelang, die Brandstelle zu löschen. Dagegen war es nicht möglich, über die Bruchstrecke hinweg zu den Abgesperrten zu gelangen.

W. Haag, 3. April. Die hiesige Sektion des Allgemeinen Verbandes der Eisenbahn- und Straßenbahnangestellten erließ eine Bekanntmachung, in welcher erklärt wird: Da die Verhandlungen aus den Eisenbahngesellschaften plötzlich durch die gegen den Ausstand gerichteten Gesetze unterbrochen worden sind, so werden die Angestellten gezwungen zum letzten Mittel Zuflucht zu nehmen. Die Angestellten wollen den Ausstand nicht, werden aber dazu gezwungen.

W. Amsterdam, 3. April. In einer von den Eisenbahnangestellten abgehaltenen Versammlung wurde mit 597 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen ein Antrag angenommen, in dem das Vertrauen zu den Arbeitsführern und der Entschluß ausgesprochen wird auf die erste Aufforderung derselben in den Ausstand zu treten.

H. Rom, 3. April. Wie dem Pariser Figaro von hier gemeldet wird, beabsichtigt König Viktor Emanuel dem Präsidenten Douhet im Sommer einen Besuch abzustatten und zwar noch vor seiner Reise nach England. Ein italienisches Geschwader wird den König in Calais erwarten, um ihn nach England zu begleiten.

H. Warschau, 3. April. Die reiche Weichselin Hirschberg wurde vergangene Nacht von ihrem Dienstmädchen mit Hilfe mehrerer Komplizen mittels Küchenbeils ermordet. Ueber 100 000 Rubel wurden geraubt. Die Mörder sind geflüchtet.

H. New-York, 3. April. Ein Ausstand, an welchem sich 50 000 Arbeiter der verschiedenen Gewerkschaften beteiligen ist hier ausgebrochen.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

F. W. Heineke, Camen.

Anfertigung eleganter Herrenanzüge nach Maass.
Grosses Lager in Anzug- und Hosen-Stoffen.
Billigste Bezugs-Quelle auch für Schneider.

373



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute morgen 3¹/₄ Uhr, sanft und gott- ergeben, nach kurzem Leiden, infolge Lungen- entzündung, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante,

Wwe. Gottfr. von der Heyde

im Alter von 70 Jahren und 3 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Camen, Bergcamen, Dortmund, 2. April 1903.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag, 3¹/₂ Uhr, vom Sterbehause aus, statt. 368

Einladung

zu der am Montag, den 6. April ds. Js. nach- mittags 5¹/₂ Uhr in dem Sitzungssaale des Rathauses stattfindenden Sitzung der

Stadtverordneten-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rühlhausanlage auf dem Schlachthofe und andere bauliche Einrichtungen; Beschaffung der erforderlichen Gelder.
2. Zusammenfassung der Baudeputation.
3. Ergänzungswahl zur Armenkommission.
4. Geheime Sitzung über Personalfragen.

Zu Namenstagen, Geburtstagen und sonstigen Festlichkeiten

empfehle ich meine große Auswahl in

Kunstblumen

und garnierten

Blumenvasen.

Reizende Auswahl in

künstlichen Blumen-Bouquets.

Blumenkörbe werden auf Wunsch neu gefüllt.

Camen, Oststraße.

Max Andreas.

Grosser Ausverkauf

von

Damen- und Kinderhüten.

Da ich beabsichtige, den Artikel

Putz
vollständig aufzugeben,

so verkaufe ich von heute ab sämtliche Damen- und Kinderhüte, alles moderne neue Sachen, solange der Vorrat reicht, zu und unter Einkaufspreis. Ein grosser Posten fertiger Trauer-Hüte wird ebenfalls unter Preis abgegeben.

Getragene Hüte werden nach wie vor zum Umgarnieren angenommen. 371

Josephine Ruhr,

Weststrasse 24. CAMEN. Ecke Kämmerstr.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gewerbe-Steuer-Rolle der Stadt Camen für das Veranlagungsjahr 1903 liegt in der Zeit vom 6. bis einschl. 13. kommenden Monats zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathause, Zimmer 3, aus. Die Einsicht in die Rolle ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungs-Bezirks gestattet. Camen, den 25. März 1903.

Der Magistrat:
v. Basse.

Unter der Hand werden verkauft bei dem Abbruch des Hauses Weststraße Nr. 20:

gute Thon- und Zement-Flurplatten, eiserne Schanfenstersäulen, vier- und zweifl. eichene Fenster, Füllungs- und Leistenthüren, Flurpaneel, Spülstein mit Wandplättchen, fast neue Dachrinnen nebst Rohre, brauchbares Eichenbambholz, Bretter und Brennholz. 366

H. Fiene.

la. Salzheringe

(nur Milchner) 2 Stück 25 Pfg. empfiehlt

Brombach.

Eine große Auswahl neuer

Cravatten

ist eingetroffen.

Else Dresen,

Modes,

Camen, Weststraße 75. 357

Saathafer

Saatvikken

Peru-Guano

Superphosphat

Chili-Salpeter

vorrätig bei 372

F. Brüninghaus,
Kaiseran.

Auf

Sonntag

wischen die meisten Mädchen die Schuhe nun mit Krebs- Wische, weil sie den schönsten Glanz giebt. 211

1 Wohnung

von 3-4 Zimmern und etwas Gartenland, in der Nähe des Schachtes Grimberg, auf sofort zu vermieten.

Bergcamen, **B. Rose,**
358 Schreinermeister.

Schwarze

Minorka-Bruleier.

14 jähr. Spezialzucht, erhielt über 100 Ehrengeldpreise, nachweisl. direkte Nachzucht von Dörfern, Rorte, Hepte und Tempel, Bluts- fremde Tiere, haben freien Auslauf, garantiere f. Befrucht w. n. erseht. Befichtigung m. erstklassigen Muster- flammes erwünscht 332

Fr. Wilh. Rumpff,
Camen, Gottesbergstraße 3.



empfiehlt 97

evangel. Gesang- und Gebetbücher

in großer Auswahl

Gesangbücher von 1 Mk. an.

Rathl. Gesang- und Gebet-

bücher Sursum corda

von 1.10 Mk. an.

Blitzblank wird Alles mit

Schmidt

&

Schmidt

Seifenpulver.

Reelle Preisverteilung. 72

Ein
heller

vorwendet stets
(Backpulver)
Vanillin-Zucker
Dr. Oetker's Pudding-Pulver
a 10 Pf. Millionfach bewährte Re-
zepte gratis von den besten Geschäften.

Wie neu wird Jeder

mit Beutels Salmiak-Gallseife
gewaschene Stoff jeden Gewebes,
vorrätig in Pat. zu 40 Pf. bei

238 **J. Brombach.**

